Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 88

Artikel: Jägerbataillone und Schützenbrigaden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIII. Jahrgang.

Bafel, 30. November.

III. Jahrgang. 1857. Nro. 88.

Die fdweigerifde Militarzeitung erfdeint zweimal in ber Boche, jeweilen Montage und Donnerftage Abende. Der Breie bie Enbe 1857 ift franco burch bie gange Schweig Fr. 7. -. Die Bestellungen werben birect an bie Berlagehandlung "bie Schweighaufer'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" abreffirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben. Berantwortliche Rebaktion: Sans Wieland, Kommanbant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär= zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an die Schweighaufer'iche Berlagebuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Bor: rath ausreicht, nachgeliefert.

Jägerbataillone und Schützenbrigaden.

Ein Ramerad frägt uns in Mr. 87, ob es nicht beffer mare, fatt ber projettirten Bewaffnung ber Jägertompagnien die Scharfichuten ju vermehren und schon in Friedenszeit in Bataillone von acht Rompagnien einzutheilen; er fragt weiter, ob ed nicht zwedmäßig mare, befondere Sagerbataillone ju errichten und gibt dann ju, daß die Fortschritte, die im Ausland das gezogene Gewehr gemacht, auch und nöthigen werde, die gefammte Infanterie mit einer folchen Waffe zu versehen, wobei er fehr richtig das Bunfchenswerthe des gleichen Ralibers in den taftischen Ginheiten betont.

Bir glauben, daß feine zweite Frage in Betreff befonderer Jägerbataillone durch feinen eigenen Nachfan dabinfällt; fobald die gesammte Infanterie gezogene Gewehre benitt, fo mird und unfer Freund jugeben, daß die Errichtung befonderer leichter Truppen in unferen Berhältniffen ein Unding ift; schon jest fonnen mir faum unfere Jagerfompagnien als Elitetruppen betrachten; die forgfältige Auswahl, die hier stattfinden follte, ift für und rein unmöglich; in den meiften Rantonen nehmen die Spezialwaffen, die Scharficuten fowie die nothwendige Erganjung der Offizirsforps alle intelligenteren Rrafte in Unspruch und wollte man nun noch aus den bestehenden Infanterie= bataillonen eine weitere Elite ausziehen, wo bliebe dann der Stoff für Unteroffiziere zc., der jest ichon fparlich genug vorbanden ift!

Ein weiterer Grund, der und bestimmt gegen die Errichtung von Jägerbataillonen zu fprechen, liegt in unserer Militärorganisation, deren Revi-

Revision balten mir aber beute noch für fatal. Berftören wir mit eigenen Sänden das Fundamental. gefet unferer Armee, fo haben mir mabrlich für Schaden nicht ju forgen; die Gegner des Behrwefens, feiner weiteren Entwicklung, feiner Bervollkommnung werden dann alle ihre Kräfte anftrengen, um eine gedeihliche Reugeftaltung ju verbindern. Das durfen wir nicht vergeffen. Bir haben aus dem gleichen Grunde gegen mehrere Unträge der Narauer Berfammlung gesprochen, deren Durchführung ebenfalls eine Revision des Militärgesetes von 1850 verlangte.

Endlich möchten wir auch aus taftischen Grunden gegen die Ginführung von Jägerbataillone uns aussprechen; die Organisation von folchen murbe wahrscheinlich eine numerische Schwächung der Bataillone berbeiführen, will man nicht den gangen bisberigen Bestand auseinander reißen. Das ift ein bedenflicher Umftand. Unfere Bataillone find an fich schon schwach, 600-700 Mann schmelzen nach ben erften Märschen durch Bermundete, Krante, Bermifte, Detaschirte auf 4-500 Mann berab. Bas foll dann noch mit fo fchwachen Rorpern geleiftet werden! Die neuerrichteten Ragerbataillone felbit maren felten beifammen; die einzelnen Rompagnien mußten ftete detaschirt werden, der Bataillonsverband murde unaufhörlich gerriffen und fo batte man wenig Bewinnft von einer folchen Magregel.

Ja, wird man uns entgegnen, bas Ausland hat auch feine Zägerbataillone und befindet fich wohl dabei. Franfreich bat die feinigen vermehrt, Deftreich fie numerisch verftartt tc. Wir miffen bas Mued recht mobl, allein bier darf nur ein Umftand nicht überseben werden, der von entscheidender Bichtigfeit ift. Die Jägerbataillone des Auslandes find identisch mit unferen Scharfschugen und find nur ein administrativer Berband in Friedens. geit; im Rriege werden fie den Divifionen jugetheilt und von den Divifionars je nach Bedürfnif fompagniemeife den einzelnen Brigaden abgegeben. Unfere Jäger oder unfere leichte Infanterie merden fion dadurch herbeigeführt werden mußte; eine folche in Frankreich durch die Boltigeurs, in Preußen durch die Funtiere, in Deftreich durch das dritte führten die Regimenter oder Brigaden eine Angahl Glied oder durch die Grengerinfanterie gestellt. ibnen definitiv jugetheilten Geschüpe mit fich und

Wir glauben daber entschieden von einer Bildung von Fägerbataillonen abrathen zu sollen; eine andere Frage find Scharfschüßenbataillone.

Wir sind mit dem Herrn Kameraden einverstanden, wenn er eine Vermehrung der Scharfschüßen im Allgemeinen für wunschenswerth hält; allein wir fürchten, eine solche werde auf eigenthümliche Schwierigkeiten soßen; jest schon erklären einsichtsvolle Schüßenoffiziere, daß eine Anzahl Leute in den Kompagnien ständen, die faum als Scharfschüßen gelten könnten; tritt eine Vermehrung ein, so wird dieser Uebelstand zunebmen. Die Selbstebewassnung des Scharfschüßen ist ferners ein Prinzip, an dem wir festbalten möchten, was aber ebenfalls hemmend der Vermehrung entgegentreten wird.

Wenn wir aber annehmen, daß binnen 5 Jab. ren die gefammte Infanterie des Auszuges mit gejogenen und daber weitertragenden Gewehren bemaffnet fein wird - eine Möglichfeit, die nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichfeit liegt wenn wir ferners supponiren, daß das Jufanteriefeuer dann bis auf 400 Schritte von entsprechen= der Wirfung fein durfte, daß die größere Schießfertigfeit der Jägerkompagnien sogar das Tirailliren bis auf 600 Schritte gestattete, so ift auch flar, daß eine Bermehrung der Scharficunen nicht mehr fo dringend nothwendig erscheint, als heute, wo die gefammte Infanterie noch die alte Mustete tragt. Schon die Ginführung des Sagergewehres erscheint bier als Abhülfe; die Bataillone erhalten dadurch eine ansehnliche Berftartung für das Feuergefecht.

Wenn nun der herr Kamerad von der Kormation besonderer Scharfschüßenbataillone spricht, fo find wir insofern mit ihm einverftanden, als wir munichten, daß den Brigaden feine Schupenfompagnien definitiv jugetheilt murden, fondern daß die gefammten Schüpenkompagnien einer Division eine Schüpenbrigade unter dem Befehl eines eidg. Stabsoffiziers formiren follten. Diese Schüpenbrigade fieht hierauf direct jur Disposition des Divisionars und wird von diefem fompagnieweise ju ten Brigaden nach Maggabe ihrer Bermendung jugetheilt. Go läßt es fich nicht leugnen, daß eine Avantgardebrigade eber der Schupen bedarf, als eine in Referve ftebende. Run fann allerdings der Divisionar jest schon über die Scharfschüten der lettern ju Gunften der erstern verfügen; allein welcher Brigadier wird mit Bergnugen einen folden Befehl entgegennehmen? Wird es nicht zu oft vortommen, daß unter Ausflüchten aller Art die Umgehung eines folchen Befehls versucht werden wird! Wer diefes nicht glaubt, moge gefälligft die Feldzüge von 1813 und 1814, namentlich den Untheil der schlesischen und der Nord-Urmee ftudiren! Dort mird er genug Belege ju diefer Behauptung finden.

Es ift noch nicht fo lange ber, daß das Regi- find, in einer größeren Gemeinschaft leben, ans ments- oder Brigadegeschup beseitigt wurde; d. h. es | derseits gerade das Wesentliche des Infanterie-

führten die Regimenter oder Brigaden eine Anzahl ihnen definitiv zugetheilten Geschüße mit sich und nur selten hatte die einzelne Division eine besondere Artilleriebrigade. Jest belächelt man eine solche Organisation! Und mit Recht! Man hat gefunden, daß die definitive Theilung dieser Hauptwasse entschieden nachtheilig wirse und hat sie daber ganz zur Disposition des Divisionskommandanten gestellt, der über sie allein verfügen kann und von dem die einzelnen Brigaden dann nach ihrer Aufgabe die Geschüße erhalten. Durch diese Sinrichtung hat nicht allein eine Concentration der Kraft stattgefunden, es hat auch die Administration wesentlich dadurch gewönnen und etwas ganz Achnliches verlangen wir für die Schüßen.

Eine solche Schützenbrigade aus 6-8 Kompagnien bestehend, wurde in der Schlachtordnung einer Division, unmittelbar hinter der Avantgardebrigade stehen und könnte von hier aus leicht detaschirt werden. Der Divisionär hat diese Elitenwaffe stets in seiner Hand und kann über sie jeden Augenblick verfügen; er kann aber auch deren Misbrauch verhüten und das ist ebenfalls ein Gewinn.

Wenn wir uns nun für die Formation von Schüßenbrigaden oder Bataillons im Ariege ausgesprochen, so sprechen wir uns dagegen entschieden gegen eine solche Formation im Frieden aus. Wir ziehen vor, für diese Wasse an der Kompagnie als taktische Einheit festzuhalten und haben des halb für deren Verwendung in der Division den Namen "Brigade" gewählt. Die Verwendung eines Scharsschüßenbataillons als solches wäre eine arge Verschwendung. Zu was soll aber die Formation im Frieden dienen? Man wird uns einwenden, die Formation in größere Körper könne nur vortheilhaft auf die Disziplin einwirken.

Wir geben dieses ju, obschon wir der Ansicht find, daß auch in der einzelnen Kompagnie diefelbe nicher und ftraff gehandhabt werden fann. Dagegen fürchten wir fur die Justruktion. Nur ju leicht fonnte die Formation in Bataillons zu Bermechs. lungen mit der Berwendung von Infanteriebatail= lons führen. Wer bürgt uns dafür, daß nicht einem Juftruftor einsiele, ein solches Schüpenbataillon in der Stementartaktik der Infanterie einzutrüllen und die farg jugemeffene Uebungszeit mit ber Bataillonsschule ju vergeuden, welche die Schüßen niemals vor dem Feinde anwenden werden. Wir find zwar nicht dagegen, einzelne Schupenkompagnien gemeinschaftlich ihre Wiederholungsfurfe abfolviren ju laffen; wir find überzeugt, daß dann nur der mirfliche Schüpendienft geübt werden wird; bagegen ftreuben wir und gegen eine definitive Formation in Bataillons, die nur jum Uebel führen fann. Will man übrigens diefe Kompagnien aus der leicht eintretenden Sfolirung reißen, fo laffe man fie zuweilen Biederholungsfurfe mit ei. nem beliebigen Infanteriebataillone paffiren, mo fie einerseits unter ein höheres Kommando gestellt find, in einer größeren Gemeinschaft leben, an= dienftes, fo meit er auf fie Bezug bat, fennen ternen merben.

Wenn endlich unser herr Kamerad das Saubajonnet dem bisherigen dreiectigen vorzieht, fo find wir mit ihm einverftanden, allein wir geben ibm ju bedenken, daß das Jägergewehr faft ju leicht für das gewichtige Saubajonnet ift und daß übrigens nach der Ordonnanz grundsätlich der Sägerfäbel durch das Bajonnet erfest merden foll. Wenn mir aber gerade bei den Bajonneten find, fo haben wir noch einen andern Wunsch auf dem Bergen, der vielleicht weniger schwierig durchzu. führen märe, als das Haubajonnet: es möchten die Zeughausverwaltungen der Kantone mehr als es ge= schiebt, auf wirklich gute ftablfräftige Bajonnete feben; ein guter Theil unferer Infanteriebajonnete ift mahrhafter Schund und bei manchem bedarf es feines Mannes Araft—ein, Mädchen vermag fie zu frummen! Wir wiffen, daß wir hiemit nicht zu viel fagen; jeder Offigier, der fich mit Waffenkenntnif abgibt und Zeughausinspeftionen mitgemacht bat, meiß, wie mabr unfere Behauptung ift. 3m letten Winter borten mir fo oft, fich mit dem Bajonnet gegen die Bundnadelgewehre troften. Gorgen wir dafur, daß diefer Trofter und nicht im Stiche läßt!

Aus dem Appenzeller Land.

Es dürfte den Lesern Ihres geschäpten Blattes nicht uninteressant sein, vor Jahresschluß zu vernehmen, welche Thätigkeit im Miliz. und Schüpenwesen das Jahr über im hiesigen Kanton entfaltet wurde.

Erwarten Sie feine wiffenschaftlich abgerundete Arbeit, vielmehr den Bersuch eines Waffenfreundes, ein möglichst getreues Bild aufzurollen, deffen, was er mit Augen gesehen, mit Ohren gehört bat.

Ich will Gie nicht ermuden mit Aufgahlung der landebublichen Kantonal-, Sochzeit-, Gefellen-, Feldflich- und Freiforpsschießen, die vom Frühjahr bis in die Suferzeit hinein abgehalten murden; ein löblicher Brauch ift u. a. auch das in Trogen jährlich abgehaltene Anabenschießen: Anaben von 12 bis 16 Jahren fammeln Beiträge ju einem Anabenichießen, wo fie fich auf die gewöhnliche Diftang mit dem Ordonnangstuper nach Bergensluft einüben, und frühe ichon Luft und Liebe ju diefer Waffe befommen. — Während oben auf der Ziel. statt auch das neue Fägergewehr von Kachmännern einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und als praftisch befunden wird, manövrirt drunten an der halde die Schuljugend munter herum unter dem Rommando eines neapolitanischen Beteranen. Sie erfeben hieraus, daß auch in unferm industriellen Ländchen der Sinn für das Militarmefen nicht erloschen ift. — Doch ich wollte Gie auf etwas Nagelneues aufmertsam machen, auf die mittelalterlichen hafenbüchsen oder Zielftucke, die neuerdings zu Shren gezogen, reparirt, probirt und eingeschoffen murden.

Bur Zeit der europäischen Wirren bis jum Baslerfrieden wurden wohl hie und da solche Stude
gebraucht, um einen migbeliebigen Reitersmann aus
weiter Entfernung über den haufen zu schießen;
seither aber rofteten diese Stupercolosse theils im
Zeughaus, theils in der Rumpelfammer des Gigenthumers.

Erft vor einem Jahr, als die Schweiz durch das Ausland bedroht murde, bot die Bildung des Freikorps, unter dem Kommando des herrn Landammann Sutter, den Anlaß, diese alte Waffe in Gebrauch ju ziehen. Auf deffen Anregung beschloß die Militärkommiffion, ju den vorhandenen weitere Stude für den Ranton anzuschaffen, und murde deren Bahl auf 12 gebracht: Bon diesen find nun mabrend der Monate September und Oftober vier Stud probirt und eingeschoffen worden. Die Beit der Proben bis ju dem gewonnenen Refuttat betrug fieben Tage. Die erfte Probe, wo mit viertelpfündigen Spigfugeln operirt murde, mar mabrhaft abichredend, der Rudichlag bedeutend. Erot der geschwollenen Backen und contufionirten Achieln beschloffen indeß die mit der Aufgabe betrauten Offigiere, mit den Broben fortzufahren, bis fich mit Sicherheit ein bejabend oder vernei. nend Refultat berausftelle.

Es bedurfte der gangen Ginficht und Erfahrung von tüchtigen Scharfschüßen, um in verhältnißmäßig furger Beit, bei vorgerudter Jahrengeit, gu fo schönen Refultaten ju gelangen. Das Gefcof ift cylindroconisch, abnlich der Miniefugel. Der Rückschlag mäßig. Die Stative haben auf dem Nufgelenk eine mit Leder gepolsterte Rinne jum Auflegen. Das Laden geht bei einiger Uebung ziemlich rasch von flatten, jedoch nicht so schnell, als mit dem Ordonnangftuger. Gin fleiner Gen. fel murde neben dem Abfehen angebracht, mas fich bei bedeutender Sauffe für nothwendig und praftifch erwies. Conft ift die Ginrichtung, mas Mude, Abfeben, Feldftecher betrifft, der des Ordonnangflugere in vergrößertem Magftab nachgebildet. -Die Scheibe hatte 15' eidgen. Maß Breite auf 7 Jug Sobe; die Diftangen murden mittelft des Distanzperspective abgemessen, und genau fontrollirt. Die Zeigerfelle mißt 3' im Durchmeffer; bei den weiteften Diftanzen mußte die Nummer vom Beiger mit dem Rufhorn gemeldet werden.

Für fernere Proben find auch Zündfugeln in Arbeit, die mit diesem System in Anwendung fommen sollen. Wir glauben sämmtliche Schweizerkantone, wo solche Wassen etwa vorräthig sein mögen, auf die gewonnenen, höchst aufmuternden Resultate aufmerksam machen zu sollen, und fügen zum Schluß mit freund-eidgenössischem Gruß nachstehendes Schreiben bei. Dr. Ph. R.

Berisau, 12. Nev. 1857.

Die Kanzlei des Kantons Appenzell der A.- Mh.

an herrn Scharfschützenhauptm. Bangiger in Speicher.

Geehrter Berr!

Die Militärkommission hat in deren Sitzung am 10. diefes Monats Ihren Bericht über das Resul-